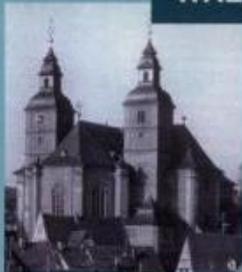


LEBENSZEITEN



VON
ST. LEON-ROT
NACH
WALLDÜRN



GEREIMTES UND UNGEREIMTES
AUS DEN ZEITEN DES LEBENS

Karl-Heinz Becker

Lebenszeiten

gereimtes und ungereimtes
aus den Zeiten des Lebens

1964 - 2003
von St. Leon-Rot nach Waldürn

**Dieses Buch ist meiner
Frau Maria Elfriede
und unseren Kindern
Markus und Marion
gewidmet.**

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt und darf auch auszugsweise nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers wiedergegeben werden.
Copyright und alle anderen Rechte beim Verfasser!

© 2003 Herausgeber und Verfasser: Karl-Heinz Becker Walldürn

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ...	7
Mensch sein ...	8
Mensch ...	9
Neugeborenen ...	10
Menschenkind ...	11
Geboren ...	12
Geburtstag ...	13
Freundschaft ...	14
AWO ...	15
Das Neue wagen ...	16
Freude teilen ...	17
Ohne dich ...	18
Glück oder Zufall ...	19
Zauberhaft ...	20
Sehnsucht ...	21
Flügel der Sehnsucht ...	22
Herz ...	22
Den Alltag zu bestehen ...	23
Liebe ...	24
Träume ...	25
Herbstnacht ...	26
Wir trauen uns ...	27
Liebling ...	28
Leben ...	29
Hochzeitstag ...	30
Gewissen ...	31
Rathaus mit Hl. Blut Basilika ...	32
Walldürn ...	33
Zeitenwende ...	34



Frühling ...	35
Auf Ostern zu ...	36
Auferstehung ...	39
Ostermorgen ...	40
Ostern ...	41
Osterzeit ...	42
Jahrestag ...	43
Hundebaby ...	44
Kleiner Freund ...	45
Geburtstagsgruß ...	46
Kleines Glück ...	47
Trennung ...	48
Die Zeit heilt ...	49
Glück mit Gott ...	50
Kreuz und Liebe ...	51
Sommerzeit ...	52
Sinn des Lebens ...	54
Zum fünfzigsten ...	55
Zu Gott getragen ...	56
getragen ...	57
Abschied ...	58
Mutter ...	59
Ohne Hoffnung ...	60
Bergen-Belsen ...	61
Ich wünsche Dir ...	62
Ölgemälde Anemonen ...	63
Herbsttraum ...	64
Abendstunde ...	65
Erntedank ...	66



Novemberstimmung ...	68
November ...	69
Adventslichter ...	70
Advent ...	71
Die Zeit vor Weihnachten ...	72
Weihnachtstraum ...	76
Heilige Nacht ...	77
Weihnachtsmarkt	78
Weihnachten ...	79
Computerpainting ...	80
Weihnachtslicht ...	81
Licht in der Heiligen Nacht ...	82
Stille Nacht ...	83
Flockenfall und Glockenschall ...	84
Winterfreuden ...	85
Erinnerung an Weihnachten ...	86
Wallfahrtsthema 2002 ...	90
Zeit zur Aussaat ...	91
Gnadenstätte ...	92
Gnadenstätte Walldürn ...	93
Teilhabe ...	94
Wallfahrtsthema 2003 ...	95
Maria Himmelskönigin ...	96
Mutter der ewigen Liebe ...	97
Alle Liebe ...	98
Blumenbär ...	99
Wunschgedanken ...	100
Wesen der Liebe ...	101
Goldene Hochzeit ...	102

...

Zuhause - oder - alles unter einem Dach! ...	103
Die Bibel ...	107
Gedanken zum sechzigsten ...	108
Zum Schluss ...	109
Verfasser ...	110

Vorwort ...

Eine Leidenschaft von mir ist es schon von frühester Jugend an zu zeichnen und zu malen sowie Gedichte und Geschichten zu schreiben. Nun hat eine gute Bekannte gemeint: "Es ist zu schade, dass diese nach dem Schreiben für immer verschwinden."

Durch ihre Anregung will ich so der Öffentlichkeit zugänglich machen, was ich von dem geschriebenen noch besitze bzw. was in den unterschiedlichsten Zeiten meines Lebens entstanden ist. Sollten Sie ein Gedicht oder ein Bild für sich persönlich verwenden wollen - bitte beachten: Die gewerbliche Nutzung ist nicht zulässig. Alle Rechte vorbehalten, auch die fotomechanische Wiedergabe und die Speicherung in elektronischen Medien. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim lesen und dem betrachten der Bilder.

Gedichte sind für mich die schönste Form Gedanken und Gefühle zu Papier zu bringen – da jeder Leser etwas anderes für ihn wichtiges daraus entnimmt – für mich aber meine Gedanken und Gefühle auch noch nach Jahren erfahrbar werden.

Walldürn im September 2003



Karl-Heinz Becker
Diakon

Mensch sein ...



**Fröhlich sein kann man zu jeder Jahreszeit -
aber natürlich am schönsten ist dies gerade an den
Fastnachtstagen in Walldürn**

Mensch ...

**Geist und Seele unser Tun bestimmen,
Gedanken so zum sprechen bringen.**

**Gesten und Worte aus dem Tageslauf,
nehmen wir behutsam auf.**

**Bilder und Träume so entstehen,
wie darf ich die Welt wohl sehen?**

**Wie im Winter alles grau,
oder Sommer hell und lau,
wie im Frühling wo alles erwacht,
oder Herbst in seiner Pracht.**

**Es liegt an mir, wie will ich's sehen,
wie durch unsre Welt wohl gehen.**

**Traurig, mürrisch, welch ein Graus,
da hält's ja niemand mit mir aus.**

**Deshalb immer fröhlich sein,
dann bist „DU“ sicher nie allein!**

12. Januar 2000

Neugeboren ...



Tuschezeichnung

2. Dezember 2001

Menschenkind ...

**Kleines, liebes Menschenkind,
du bist so schön und rein,
dein Lebensweg im Dunkeln liegt,
obwohl er groß wird sein.**

**Große, helle weite Welt,
Leben kommt und geht,
bist ständig in Veränderung,
weil alles sich bewegt.**

**Blumen, Liebe, gute Zeit,
Freunde und Vertrauen genug,
manchmal Schmerz und Einsamkeit,
wie neuen Lebensmut.**

**Lebensweg und Weg der Welt,
in beidem so viel geschieht,
Gott mein Kind dir nahe ist,
weil er dich unendlich liebt.**

22. November 2001

Geboren ...

Geboren in eine kalte und rauhe Welt,
in der nur noch die Leistung zählt,
verschwunden ist die Menschlichkeit,
dafür gibt es neu das seelische Leid.

Mobbing und Stress ein übriges tun,
dass selbst in der Nacht es gibt kein ruh'n,
Technik und Fortschritt unser Leben bestimmen,
Stunden des Lebens so im Zeittakt verrinnen.

Oh Mensch nimm dein Leben
wieder selbst in die Hand,
weil Technik und Fortschritt
haben keinen Bestand.

Erst wenn du so ganz neu geboren,
kannst Mensch unter Menschen wieder sein,
dann kehrt auch bei dir das Leben
mit all seinen Gefühlen neu ein.

Geboren so in eine ganz neue Welt,
in der Liebe und Zuwendung zum anderen zählt,
verschwunden sind dann Hass und Neid,
weil jeder sich wieder seines Lebens erfreut.

22. Januar 2000

Geburtstag ...

Wieder ist ein Jahr vorbei,
auf Deinem Lebenspfade,
mit Sorge und sonstigem Allerlei,
musstest Du Dich plagen.

Es gab auch viel schöne Zeit,
und daran sollst Du denken,
wenn Du ins „Neue Jahr“ nun gehst,
Gott wird es richtig lenken.

Geburtstag, das ist ein Moment,
im Leben mit seiner Fülle,
doch viele Tage sind Dir geschenkt,
sehr laute und auch stille.

Schau Dich an und schau Dich um,
von Deinen Lieben bist Du umgeben,
sie alle erheben ihr Glas auf Dich,
weil Du es bist, die soll „hoch leben“.

08. Februar 2000

Freundschaft ...

Freundschaft schließen,
verbunden sein,
hoffen vertrauen,
zutraulich zu Dir sein.

Still sein und hören,
reden, beschwören,
staunen und lauschen,
mein Herz gebrauchen.

Verstehen und fühlen,
lenken und zielen,
spüren, ermessen,
Dich niemals vergessen.

Freundschaft erhalten,
Vertrauliches verwalten,
da sein für Dich,
lässt Glückliche mich.

10. Mai 1964

AWO ...

Alle wollen ohne einen Dank,
im Stillen, dem anderen helfen.
Ob Jung, ob Alt, Gesund oder Krank,
das Zeichen des Herzens sich ihm öffnet.

Wie Freunde sie verbunden sind,
der Hilfe, dem Helfen, verpflichtet,
keiner wird so an den Rand gedrängt,
niemand wird zum Danksagen verpflichtet.

Viele täglich unterwegs so sind,
ehrenamtliche Arbeit zu vollbringen,
wenn es auch oft kleine Hilfen nur sind,
der Staat könnte sie niemals, so erbringen.

Das Herz sich weiter öffnen muss,
alle Menschen als Freunde zu umfassen,
denn helfen wird dann zum wahren Genuss,
siehst du in die Augen, die dein Tun erfassen.

AWO muss uns Verpflichtung sein,
dem sozialen Handeln, Zukunft zu geben,
weil jeder Mensch, sonst für sich ganz allein,
ganz vereinsamt, und unglücklich, müsste leben.

24. Oktober 2002

„AWO“ - Arbeiterwohlfahrt

Das Neue wagen ...

**Das Neue wagen, in unserem Leben,
Unbekanntes erfahren, ist das zu erstreben?
Neues bricht auf, Neues entsteht,
alles was neu ist, aufblüht und auflebt!**

**Spürst Du die Zukunft, erwartest das Neue,
kämpfst mit Gefühlen, kämpfst um die Treue?
Neues bricht auf, Neues entsteht,
neue große Liebe, aufblüht und auflebt!**

**Begrüße das Neue, und schreite zur Tat,
ergreife die Liebe, und zeig' ihr den Pfad!
Neues bricht auf, Neues entsteht,
Leben und Liebe, aufblüht und auflebt!**

7. August 1964

Freude teilen ...

**Freude teilen, das wollen doch wir,
in Freude verweilen, will ich gerne bei dir.
So wird der Alltag zum Lebensfest,
weil er unsre Herzen sich finden lässt.**

**Freude kann heilen, der Sehnsucht Schmerz,
wenn Gedanken verweilen, in des anderen Herz.
Alltag des Lebens, wie ist's doch so schwer,
dich zu beschenken mit Liebe und mehr.**

**Du hast entfacht - ein Feuer in mir,
Feuer der Liebe und Sehnsucht nach dir.
Mach uns doch die Freude, und lass mich dein sein,
lass uns die Freude teilen, wie köstlichen Wein.**

**Ich möchte dich lieblosen, möchte dein sein,
in deinen Armen liegen, eins mit dir sein.
Lass uns die Freude teilen, dringe ein in mein Herz,
vertreibe so der Sehnsucht, mich quälenden Schmerz.**

**Freude teilen, das wollen doch wir,
in Freude verweilen, willst du auch bei mir.
Das Leid ist zu Ende, das Paradies ist erwacht,
so reich mir deine Hände, zu einer guten Nacht.**

15. April 1966

Ohne dich ...

Ohne dich ist mein Leben leer,
ohne dich habe ich kein Zuhause mehr,
mir fehlt die Nähe deiner Haut,
mir war dein Atmen so vertraut
von dir, neben mir.

Wer hört deinen Atem in der Nacht,
wer ist es warum du mich traurig machst,
warum muss heute alles zu Ende sein,
warum schließen sich meine Gedanken ein,
in mir, von dir.

Ohne dich wird mein Leben schwer,
ohne dich hab ich keine Träume mehr,
du bist wie mein Schatten an der Wand,
du bist noch Gedanke mir Bekannt,
von dir, in mir.

Wer fühlt sich so von allem verlassen,
wer möchte nur noch dich hassen,
und kann es doch nicht,
weil ein Leben zu hassen nichts ist,
von mir, von dir.

20. August 1967

Glück oder Zufall ...

Glück, wie kann man das empfinden,
auf der Suche in dieser Welt,
Glück heißt doch ich hab's gefunden,
was mich trägt zusammen hält.

Glück oder Zufall, dich zu kennen,
Glück oder Zufall, ich, mein, dein,
wie würdest du das ganze nennen,
Zufall oder Schicksal mein.

Glück und Leben zu verbinden,
werden so zum Lebenslauf,
mit den Tiefen und den Höhen,
alles nimmt der Mensch so auf.

Glück ist's unser Wohlbefinden,
Glück ist's nicht allein zu sein,
träumen, leben, lieben, lachen,
gehört bei uns zum glücklich sein.

10. Juli 1968

Zauberhaft ...

Zauberhaft die Worte klingen,
die Du kommen lässt mir zu,
und ich hör der Sehnsucht Schwingen,
als Flügelschlag der Seele „Du“ !

Zaghaft bist Du eingedrungen,
in meines Herzens Kämmerlein,
weit ist es dann aufgesprungen,
weil Dein will es nun sein.

Zusammen sein für ein paar Stunden,
berauscht von Zärtlichkeit nach Dir,
ich spüre meine Sinne schwinden,
weil Du nicht bist bei mir.

Zuflucht hab ich dann gefunden,
im Traume war ich nah bei Dir,
für einige Minuten oder Sekunden,
waren glücklich „Wir“ !

14. August 1968

Sehnsucht ...

Ich denke oft an jene alte Weise,
wo besungen wird eine lange Reise,
über Täler über Höhen,
um bei meiner Liebsten zu stehen.

Ich schau Dich an, Du lächelst zurück,
bist Du es wirklich Du mein Glück,
vielleicht für Minuten ein paar Sekunden,
wird so „Ewigkeit“ aus Liebe empfunden.

Ich möchte Dich umarmen, Dich berühren,
Deine Nähe wirklich spüren.
Mein Herz wird weit, mein Herz wird groß,
ich werde meine Gedanken nie mehr los.

Es ist sehr schön, bei Dir zu sein,
Dich zu lieblosen, ganz Dein zu sein.
Ist das ganze nur ein Traum,
oder wird es Teil vom Lebensbaum?

Die Zeit geht weiter, sie zerrinnt,
lass uns träumen wie als Kind,
von Schönem und Gutem in unserem Leben
wie es kommt, es werde zum Segen.

17. Juni 1968

Flügel der Sehnsucht ...

Wenn meine Sehnsucht Flügel hätte
und ich könnte bei dir sein.
Wenn meine Liebe Wunder täte,
wärst du schon lange mein.

Doch alle Sehnsucht, alle Liebe,
sie bringt Dich nicht zu mir.
Nur meine Liebe, meine Sehnsucht
sind allezeit bei Dir.

1. Mai 1964

Herz ...

Willst dein Herz du mir schenken,
fang es still und heimlich an,
dass niemand dein Fühlen und Denken,
auch nur erahnen kann.

Die Liebe zwischen uns beiden,
soll dein und mein nur sein,
in Treue wollen wir sie bewahren,
in unseren Herzen soll sie sein.

3. Oktober 1965

Den Alltag zu bestehen ...

Den Alltag zu bestehen, ist unser Lebensziel,
dem Menschen zu begegnen, ist der Gezeiten Ziel.
Man sagt sich liebe Worte, der Andere horcht auf,
reagiert weil getroffen, so in des Alltags Lauf.

Der Alltag geht vorüber, man lebt so richtig auf,
Dein Bild das wird lebendig, in Deiner Zeilen Lauf.
Die Worte sind vertraulich, und wohl überlegt gewählt,
der andere wird sehr zutraulich, weil ihm so was hat gefehlt.

Der Alltag wird lebendig, Gefühle leben auf,
ist man zu weit gegangen, wo hört das Spiel nun auf.
Die Worte waren wie Honig, so süß und wunderbar,
mein Herz das ist zerbrochen, die Gedanken nicht mehr klar.

Der Alltag heilt die Wunden, der Alltag schreitet fort,
ich hab es nicht gefunden, mein Glück an diesem Ort.
Wie sag ich's ohne zu verletzen, mir fehlt zum Tun der Mut,
lass Dich ein bisschen trösten, vielleicht wird's doch noch gut.

Der Alltag hat mich wieder, mit seiner Gezeiten Lauf,
bin ich vielleicht gar klüger, und gebe meine Träume auf.
Lass uns in Freundschaft wechseln, ab und zu ein liebes Wort,
weil Du und ich wir leben ja, an einem anderen Ort!

1. Oktober 1965

Liebe ...

Liebe will der Mensch erkennen,
Liebe will er vieles nennen,
was tut sie wirklich, wo kommt sie her,
wer erweckt sie und vermehrt.

Ist es Liebe, wenn wir suchen,
einen Menschen, der versteht,
ist es Liebe, wenn wir rufen,
willst du mit durchs Leben gehen?

Viele Zeichen braucht das Leben,
die uns in eine Richtung ziehn,
sind's die guten., sind's die falschen,
wer erkennt's, wer wird's verstehn?

Ist es Liebe, dich zu mögen,
ist es Liebe, dein zu sein,
wer vermag es zu entscheiden,
muss es, darf es, soll es sein?

Liebe, dieses kleine Wörtchen,
hat so Vieles schon bewegt,
über Raum und allen Zeiten,
es mit uns durchs Leben geht.

Liebe wird uns so begleiten,
bis zu unsrem letzten Gang,
Liebe gibt's in Ewigkeiten,
drum sei dir weder Angst noch Bang.

12. September 1968

Träume ...

Träume sind es, die uns sagen,
was das Leben will uns fragen.
Wo gehst du hin, wo kommst du her,
was bedrückt dich denn so sehr?

Du bist hin- und hergerissen,
von des Lebens stetgem Lauf,
suchst die Nähe eines Menschen,
seine Liebe willst du auch.

Liebe ist es, die wir suchen,
und ein bisschen Glück dazu,
greifbar nahe sind die Sterne,
fern nur fern bist Du.

Nur Dein Name ist geblieben,
im Gedächtnis fest und klar,
lässt den Keim der Hoffnung sprießen,
kommt die Stunde, kommt der Tag.

Werd' ich schauen, werd' ich sehen,
was im Traum gedeutet war,
darf ich geben, darf ich nehmen,
was so fern und doch so nah?

Traum und Sehnsucht nicht zu greifen,
entgleiten uns im Tageslauf.
Hoffen, bangen auf den Abend,
guter Traum, nimm mich wieder auf!

8. August 1968

Herbstnacht ...

Dunkel wird's, die Nacht kommt wieder,
bin alleine auf weiter Flur,
ein Gedanke drückt mich nieder,
wo und wer bist wirklich DU.

Eine Stimme aus dem Herzen,
reißt mich aus meiner Gedanken Lauf,
machst dir Sorgen, machst dir Schmerzen,
wahre Freundschaft hört niemals auf.

Liebste Freundin im Vertrauen,
bist so fern und doch so nah,
könnt ich in Dein Herz nur schauen,
sehe ich Liebe, sehe ich klar.

Dunkle Wolken sind am Himmel,
lass sie doch bald weiter ziehn,
zeig den Mond und Sternenhimmel,
und der Liebe Herbstnacht glüh'n.

Still leg ich mich in Gedanken nieder,
Lösch' das Licht, mach meine Augen zu,
seh' Dich nun im Traume wieder,
liebste Freundin, wie glücklich bist Du!

3. Oktober 1968

Wir trauen uns ...

Wir trauen uns,
in Freud und Leid,
für immer zusammen zu halten.

Wir trauen uns,
über Raum und Zeit,
unser Leben als Partner zu gestalten.

Wir trauen uns,
dies tun wir kund,
den Schritt fürs Leben zu wagen,
gemeinsam wir noch glücklicher sind,
in all den kommenden Jahren.

Wir trauen uns,
unser Paradies zu bauen,
so können wir für alle Zeit,
dem Leben ganz vertrauen.

Wir trauen uns,
in Liebe uns zu schenken,
und wissen es ist gut,
sie liegt in Gottes Händen.

25. August 2001

Liebling ...

Liebling -
Schließe die hübschen Augen,
durchreise in Gedanken die Zeit,
Dein Engel der glücklichen Liebe,
steht schon lange zum Dienen bereit!

Liebling -
Wenn Du schaust, in den Himmel,
im Süden weit in den großen Raum,
dann siehst Du den Stern Deiner Liebe,
als einen schönen Dich grüßenden Traum!

Liebling -
So ergreife ihn mit Deinen Händen,
führe ihn in Dein flackerndes Herz,
jetzt spürst Du die Zeitenwende,
fühlst so den Sehnsuchts-Schmerz!

Liebling -
Dein Traumbild erwacht so zum Leben,
reicht aus Zeit und Raum Dir die Hand,
will Dich zu sich emporheben,
Dich führen ins Verheißene Land!

Liebling -
Wie schön ist es doch unser Leben,
so schön beisammen zu sein,
und doch immer wieder zu begegnen,
dem Leben, der Liebe - ganz neu!

31. Januar 2000

Leben ...

Ein kleines Stück von Dir,
ein kleines Stück von mir,
ergibt zusammen wir,
ein Herz und eine Seele.

Ein kleines bisschen Freud,
ein kleines bisschen Leid,
ergibt zusammen Leben,
ein Geben und ein Nehmen.

Ein Leben so neu entsteht,
ein Leben das mit uns geht,
erhält seinen Namen,
aus Liebe wir es bekamen.

Eine Liebe so weiter lebt,
ein Leben uns weiter trägt,
in hoffnungsvolle Zeiten,
soll für uns niemals Leiden.

13. Mai 2001

Hochzeitstag ...

Hochzeitsglocken, Lebensglück,
alles sollt Ihr beide haben,
schaut auf die lange Zeit zurück,
der schönen und erfüllten Jahre.

Kindern Ihr das Leben geschenkt,
Euer Leben so weiter zu tragen,
es so in die große Ewigkeit lenkt,
dem Schöpfer „DANKE“ zu sagen.

Lebensgemeinschaft auf Ewigkeit,
das habt Ihr Euch einst versprochen,
wenn auch mal Schatten darüber sind,
die Liebe lässt auf Zukunft hoffen.

Als Außenstehender, als „Freund“,
hab ich das für Euch geschrieben,
Leben und Liebe soll weiter blühen,
nicht welken in Eurem Leben.

Viele Jahre seien Euch geschenkt,
mit Gottes reichem Segen,
er unser aller Leben lenkt,
weil wir es nicht vermögen.

4. Juli 2000

Gewissen ...

Gewissen unser höchstes Gut,
von Gott uns selber gegeben,
dazu noch Fleisch und etwas Blut,
damit wir in Würde vor ihm leben.

Ein mancher denkt, wer er wohl ist,
vielleicht ein gar hoch wohl geboren,
behütet ja ganz umsorgt worden ist,
nie sollte es ihm, an etwas fehlen.

Vordenker will er für andere sein,
belehren, verfügen und anordnen,
als wär' unser Gewissen wirklich zu klein,
will haben, dass sich alles unterordnet.

Kennt er das Dasein überhaupt,
die Not und die Sorge für das Leben,
hat er je hungrig in den Tag geschaut,
gelitten, gekämpft um zu überleben?

Wie viele sind den Pharisäern gleich,
tun sich selbst über andere erheben,
lebte Jesus heute unter uns zugleich,
er würde sich wohl für sie schämen.

2. Januar 2001

Rathaus mit Hl. Blut Basilika ...



Aquarellierte Zeichnung aus dem Jahre 1988
von Manfred Ohle

Walldürn ...

**Du hübsche, schöne kleine Stadt,
im Badischen Frankenland,
bist Hunderte von Jahren schon,
in nah und fern bekannt.**

**Dein Rathaus erfüllt mit Leben,
als ältestes im deutschen Land,
steht offen für alle Bürger noch,
auch für den Weg zum Standesamt.**

**Altes Fachwerk als wunderschöne Zier,
an vielen der alten Häuser noch,
die Menschenleben gerne in Dir,
bist so beschaulich und ruhig doch.**

**Manch Kleinod Du Dein eigen nennst,
behütet von Generation zu Generation,
die schönen Giebel und Türme jedoch,
grüßen uns aus der Ferne schon.**

**Den größten Deiner Schätze jedoch,
von Christus Dir selber geschenkt,
als sein „Heiliges Blut“ verehret hoch,
unzählige Menschen hierher lenkt.**

**Der Basilika Glocken erklingen,
Zum Ruhme dem ewigen Herrn,
Gebete und Lieder wir anstimmen,
Gott preise immerdar gern.**

Zeitenwende ...

**Das Jahr Zweitausend begonnen hat,
aus Angst und Furcht ein jeder fragt,
was wird es bringen, wie wird es sein,
was wird es öffnen, was schließt es ein.**

**Unzählige Jahre sind jetzt vorbei,
sie brachten viel was nun Geschichte sei,
es gab Schönes und Gutes zu berichten,
aber auch vieles was tat alles vernichten.**

**Hass und Neid wurden kräftig geschürt,
Volk gegen Volk zum Kriege geführt,
Macht und Herrschaft haben Gutes vernichtet
menschliches Wirken zu Grunde gerichtet.**

**Zeitenwende komme doch endlich herbei
und mache uns Menschen wirklich frei,
frei in Gedanken in redlichem Tun,
lass alles, was Böse ist, endlich ruhn.**

**Leben soll so über dem Tode stehn,
Menschen sollen sich als Geschwister sehn,
gemeinsam wollen wir für das Gute ringen,
damit das Leben kann besser gelingen**

17. Februar 2000

Frühling ...

**Winterruhe jetzt zu Ende geht,
wenn Kälte von der Erde weht,
Leben im Boden nun neu erwacht,
die Sonne durch die Wolken lacht.**

**Samen und Keim so angeregt,
mit neuer Kraft zum Lichte strebt,
die Erde bricht durchs Leben auf,
neu beginnt der Zeiten Lauf.**

**Winterstarre nun endlich vorbei,
die ganze Schöpfung wieder frei,
Auferweckung in der Natur geschieht,
dem Schöpfer singt ein neues Lied.**

**Preist ihn laut mit aller Macht,
der Leben wieder neu entfacht,
der immer wieder Wunder tut,
wenn wir auch glauben alles ruht.**

**Frühling - Ostern - Auferstehung sei,
„Er“ macht das Leben wieder frei,
Gott seiner Schöpfung zur Seite steht,
weil er alles liebt was für „Ihn“ lebt.**

17. März 2000

Auf Ostern zu ...

Mit der Karwoche, die am Palmsonntag begann, ging in Haus und Hof die Vorbereitung auf das Osterfest los und dies von Jahr zu Jahr mit immer neuen Überraschungen. Großvater der auch ein begeisterter Tierfreund war und bei dem über die Winterszeit und das zeitige Frühjahr immer wieder Tiere Zuflucht und Futter gefunden haben berichtete dann im Laufe der Woche, dass irgendwann in tiefster Nacht die Ziege zwei kleine Lämmer geboren hat. Oft genug ließ die Geiß die Jungen nicht zum Säugen an sich ran. Ja und da sind jedes Jahr immer wieder aufs neue wir Kinder als Pflegeeltern eingesprungen. Wir konnten es kaum erwarten, bis Großmutter die Flaschen, mit lauwarmer Milch und Schnuller versehen, bereitgestellt hatte, um sie den hungrigen meckernden Mäulern zu verabreichen. Was war das für ein Gerangel und Geschupse, weil jedes dieser kleinen Energiebündel meinte, gerade in der anderen Flasche wäre etwas Besseres als in der, wo gerade gesäugt wurde. So wurden wir das große Vorbild dieser Zieglein und von ihnen auf Schritt und Tritt verfolgt. Nur wenige Tage alt, rannten sie wie der Blitz durch Hof und Garten, so dass Hühner und Enten mit klagendem Geschrei auseinander stoben, um nicht unter die Beine dieser sich austobenden Rasselbande zu geraten. Ich erinnere mich noch, dass ich einmal von ihnen so umgerannt wurde, dass die gute Kleidung aussah als hätte ich gerade meinen Stalldienst beendet und ganz dringend in die Badewanne müsste, um Geruch und Dreck so schnell wie möglich wieder loszuwerden.

Mittwochs gingen dann in der Regel die Vorbereitungen erst richtig los, um das Osterfest ja würdig feiern zu können. Großmutter hatte durch die ganze Fastenzeit immer

...

wieder einige Hühnereier beiseite gelegt, die nun abgekocht und in den unterschiedlichsten Farben eingefärbt wurden. Unsere Arbeit dabei war, jedes einzelne Ei mit einer Speckschwarte vom Schinken einzureiben, damit die bunten Eier ja schön glänzend im Korb beiseite gestellt werden konnten, um sie dann am Karsamstag morgens in aller Frühe im ersten zarten Grün des Gartens wieder zu suchen und so das eigentliche ganz persönliche Osternestchen damit zu füllen.

Aber bis zu diesem Zeitpunkt gab es noch viel zu tun, beziehungsweise zu lauschen, was Großmutter uns über diese Zeit zu erzählen wusste. Rot gehörte ja bis zur Neugliederung der Bistümer zum Bistum Speyer, und so war es auch ganz selbstverständlich, dass nach dem Angelusläuten am Gründonnerstag Abend die Glocken bis zum Osterfest nach Speyer in den Dom flogen, um sich dort auf den neuen Klang am Ostersonntag vorzubereiten. Für uns war das ganz faszinierend, was die Erwachsenen da an Begebenheiten und von kleinen Wundern zu erzählen wussten. Dann ist Stille eingekehrt und außer dem Zwitschern der Vögel hat man keinen Ton mehr vernommen, da auch das Radio zum Schweigen bis Ostern verurteilt war. Nur an Karfreitag wurde es noch einmal laut, wenn die Ministranten mit ihren Holzräschen durch das Dorf gezogen sind, um groß und klein zum Gottesdienst einzuladen. Oft waren da auch die Patres vom Kapuzinerkloster Waghäusel zur Aushilfe im Ort und viele Erwachsene haben es vorgezogen, bei den Patres zu beichten und nicht beim allseits bekannten Dorfpfarrer.

Am Karsamstag haben die Männer einen großen Holzstoß bei der Kirche aufgeschichtet, der dann am Sonntag ganz in

...

der Frühe entzündet wurde. In diesem Feuer wurden auch alle die gesegneten Gegenstände verbrannt, die im Laufe des Jahres zu Bruch gegangen waren, aber aus Achtung vor dem Geheiligten nicht einfach so weggeworfen werden durften. Das Osterfeuer, oft auch als Judasfeuer bezeichnet, hat alle diese Dinge in Asche gewandelt und so das gesegnete wieder der Schöpfung Gottes zurückgegeben. Großvater hat immer von dem Feuer ein Stück verkohltes, noch glühendes Holz mit nach Hause gebracht, das dann in den Herd oder Ofen gelegt wurde, damit etwas von dem Segen des neuen Feuers sichtbar wird und Haus und Hof so unter den Segen des Lichtes von Christus dem Auferstandenen gestellt wurde. Dass wirklich Ostern war, hat man nicht nur gemerkt am Läuten der Glocken, sondern dass Großvater oder Großmutter oder irgend einer der Erwachsenen ganz spontan ein Stück aus einem Osterlied gesungen hat und dieses von Herzen kommende Halleluja war wirklich ansteckend – Frohe Ostern – Christus ist wahrhaft auferstanden – Halleluja! Ja selbst das Wasser aus dem Brunnen im Hof hat an Ostern anders geschmeckt – es war frisches, klares wundervoll kühles Osterwasser, das immer im Steinkrug beim Osternest stand, welches das saftige Grün von gekeimten Linsen dieses neue gewordene erfrischende Leben zeigte.

17. April 2001

Auferstehung ...

**Christus hat sie uns gebracht,
so die Nacht zum Tag gemacht,
neues Leben ist so gekommen,
niemals wird es uns genommen.**

**Unzählige Knospen brechen auf,
neu beginnt des Lebens Lauf,
Leben wächst und neu erblüht,
in Ostern ist der Tod besiegt.**

**Wald und Wiesen, alle Fluren,
zeigen uns des Schöpfers Spuren,
Lebensatem er allem schenkt,
alles so zum Guten lenkt.**

**Auferstehung so immer geschieht,
wird sichtbar in der Liebe Lied,
weil Gott in dieser süßen Gabe,
uns ewig schenkt wohl seine Gnade.**

26. März 2002

Ostermorgen ...



„Mit Christus zur Auferstehung“

von

- Marion Becker -

das Aquarell entstand 1998

Ostern ...

**Tod und Leere sind nun am Ende,
Ostern bringt uns die Zeitenwende,
Jesus Christus aus dem Grab ersteht,
als ewiges Licht immer vor uns geht.**

**Als neue Sonne ging er uns auf,
und änderte so der Welten Lauf,
Weg und Ziel ist er zugleich,
auf unserm Weg zum Himmelreich.**

**Alles kommt durch ihn zum Leben,
will auch uns dem Vater geben,
Schwestern und Brüder sollen wir sein,
denn keiner lebt für sich allein.**

**Ein neuer Geist über die Erde weht,
Menschen und Schöpfung zum Leben trägt,
in Osterfreude deshalb aus Liebe preist,
den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.**

3. April 2000

Osterzeit ...

Osterzeit, Frühlingszeit,
die Natur beginnt zu leben,
Menschen wieder fröhlich sind,
als hätt' es Tod und Winter nicht gegeben.

Sonne, Wärme,
uns nach draußen lockt,
den Tag das Leben zu genießen,
unser Herz sich erfreut
an den bunten Wiesen.

Leben, Liebe,
so ganz erfahrbar wird,
im bunten Menschen Reigen,
einige es ganz laut Kund tun,
andere verschämt darüber schweigen.

Frühlingszeit, Osterzeit,
überall gibt es neues Leben,
gehst durch Fluren, Feld und Wald,
dann siehst Du Gottes reichen Segen.

15. April 2001

Jahrestag ...

Ein Brief vor langer langer Zeit,
den Weg zu mir gefunden,
viel Schönes ich mit Dir entdeckt,
in all den vielen Stunden.

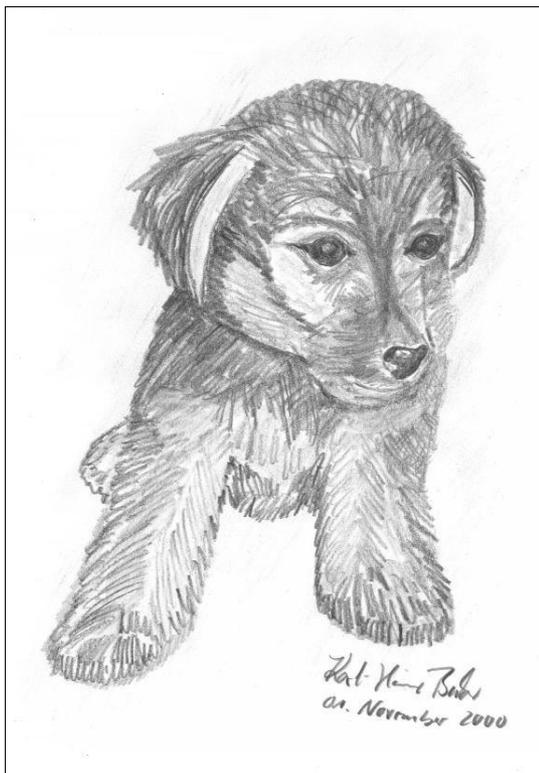
Über Zeit und über Raum,
Vertrauen so von Dir erfahren,
Du hast Dein Leben mir anvertraut
Es etwas mit zu tragen.

Du denkst an mich, ich denk an Dich,
so sind unsere Seelen verbunden,
ein ganzes Jahr vorüber ist,
mit hellen wie auch dunklen Stunden.

Wenn ich es auch kaum glauben mag,
So haben wir doch schon Jahrestag!

25. September 2000

Hundebaby ...



Bleistiftzeichnung

Kleiner Freund ...

Ein kleiner Freund zu mir gehört
mich fröhlich stimmt und manches lehrt.

Komm ich nach Hause, welch ein Glück,
der kleine Freund ist ganz entzückt.

Begrüßt werd' ich ganz fest beschnuppert
jetzt ist "Sie" da, die ihn bemuttert.

Ich zeig' es ihm, dass ich ihn mag
ihn hab' vermisst den langen Tag.

Wenn ich dann hab' kurz Platz genommen,
hat er auch schon meinen Schoß erklommen.

Sich ganz behaglich, reckt und streckt
mir kurz und schnell die Hand beleckt.

Als will er sagen: ist es nicht schön
mit mir gemeinsam durchs Leben zu gehn?

Ein kleiner Freund nur will er sein,
will für mich da sein ganz allein!

1. November 2000

Geburtstagsgruß ...

**Einen wundervollen Blumenstrauß,
möchte ich "Dir" überreichen,
eine Blume bist Du ja auch,
im bunten Menschen Reigen.**

**Eine Freundin, Du mir geworden bist,
gibst mir so viel, für mein Leben,
ich wüsste gar nicht, wie es ohne Dich ist,
hätte es Dich nicht, für mich gegeben.**

**Deshalb sage ich Dir danke heute,
und wünsche Dir noch viele Lebensjahre,
mit Gesundheit, Glück und Freud,
damit Du kannst mich weiter ertragen.**

**Es lebe hoch das Geburtstagskind,
darauf will ich mein Glas erheben,
und singen Dir ein Liedchen geschwind,
damit alles für "Dich" wird zum Segen.**

11. Januar 2001

Kleines Glück ...

**Liebes stilles, kleines Glück,
in Dir ist alles geborgen,
schau Dich um, schau zurück
mache Dir doch keine Sorgen!**

**Liebes stilles, kleines Glück,
Du kannst es täglich fassen,
die Kinderschar Dich umgibt,
will niemals Dich verlassen!**

**Liebes stilles, kleines Glück,
neu heute Dir wieder begegnet,
ein Lebensjahr vergangen ist,
mit einem neuen sei gesegnet!**

**Liebes stilles, kleines Glück,
in Freundschaft fest verbunden,
so leben wir tagein tagaus,
beschenkt mit frohen Stunden!**

7. März 2002

Trennung ...

Gute Zeit gehst du zu Ende,
ein Lebensumstand bringt die Wende,
äußerer Einfluss zerbricht das Spiel,
vorbei des Lebens schönstes Ziel.

Trennung ein ganz hartes Wort,
zerschneidet Menschliches hier und dort,
Einsamkeit ganz plötzlich entsteht,
weil was geliebt, so plötzlich geht.

Leere erfüllt dann Zeit und Raum,
Leben wird zu einem bösen Traum,
wo ist das hin, das so verbindet,
das Leid und Schmerz gar überwindet.

Trennung das darf niemals sein,
ein jeder ist sonst ganz allein,
Liebe soll doch über dem Leben stehn,
deshalb darfst "DU" niemals gehn!

22. Oktober 2000

Die Zeit heilt ...

Die Zeit heilt alle Wunden,
so sagt man Dir in schweren Stunden.

Trost will man Dir geben,
dass es gut wird, Dein Leben.

Doch kehrt immer wieder zurück,
was Dich so bedrückt.

Nach vorne sollst Du sehen,
diesen Weg musst Du alleine gehen.

Die Verzweiflung in Dir ist groß,
denkst, wie schaffe ich das bloß?

Glaub an Dich und denke daran
alles geht vorbei, Neues fängt an.

Eines Tages wirst Du sehen,
wird das Glück vor Deiner Tür stehen.

22. Oktober 2000

Glück mit Gott ...

Was lässt uns wirklich glücklich sein,
sind's Gold und Silber, Edelstein,
sind's Menschen auf der weiten Welt,
ist's Macht oder gar das liebe Geld?

Was lässt uns wirklich glücklich sein,
sind's Freunde, da für mich allein,
sind's Tiere oder die gesamte Natur,
ist's Arbeit oder Erfolg haben nur?

Ich denke, das ist sehr schön und fein,
doch lässt uns das, auch glücklich sein?
Das wahre Glück ist uns beschieden,
im Glück mit Gott und seinem Frieden!

Da ich, mit meinem Gott ganz glücklich bin,
auch seinen Segen zum Leben habe,
in Freundschaft mit anderen verbunden bin,
Ihre Liebe spüre, als Gottes gute Gabe!

18. Juni 2001

Kreuz und Liebe ...



**Gottes große Liebe
wird sichtbar
im Kreuz**

Moderne Computermalerei von Karl-Heinz Becker

5. Juli 2001

Sommerzeit ...

Wenn Ende Juli, Anfang August die Sonne am höchsten stand und der Himmel in einem tiefen Blau erstrahlte, war es an der Zeit, Korn und Weizen zu prüfen, ob man es schon schneiden konnte. Großvater fuhr dann mit dem Fahrrad in das Bruch, ein ehemaliges trockengelegtes Feuchtgebiet, wo der Boden richtig tiefschwarz, schwer und nährstoffreich war. Der Gepäckträger oder die Querstange war dann die einzige Sitzgelegenheit, um bei dieser Besichtigung dabei sein zu können. Und dann waren sie da, diese wogenden Felder, wo goldgelb Halm um Halm stand und schwere Ähren getragen haben, so dass eine gute Ernte bevorstand. Großvater nahm einige Ähren mit, um sie dann vorsichtig zwischen den Fingern zu zerreiben, damit die Körner herausfielen. Waren sie fest und hart und das Wetter gut, keine Wolke am Himmel, dann hat Großvater alle Erwachsenen zusammengerufen, um gemeinsam an das Tagewerk Ernte zu gehen.

Die Männer haben mit dem Reff in einer Dreierreihe das Getreide gemäht, und die Frauen mussten mit der Sichel die Maden aufnehmen und zu Büscheln binden, die dann sorgfältig auf den Leiterwagen gesetzt wurden, um sie, von zwei Ochsen gezogen, zur Dreschhalle zu bringen. Wir Kinder freuten uns schon auf den Moment, wo wir alle Ähren aufgelesen hatten und dann, ganz oben auf dem schwankenden Gefährt sitzend, zur Dreschhalle mitfahren durften.

Was war das für ein Lärm, wenn, angetrieben durch die alte Dampfmaschine, Büschel um Büschel in der Dreschmaschine verschwunden sind, um anschließend säuberlich getrennt in Körner und Stroh, das Ungetüm von Maschine wieder zu verlassen. Großvaters Gesicht war trotz der Anstrengung dieses Tages von einer tiefen Zufriedenheit

...

erfüllt, was ein gutes Zeichen für eine gute Ernte war. Das Stroh zu Ballen gepresst, wurde dann im Hof hinter dem Hühnerstall unter einem großen alten Mirabellenbaum säuberlich aufgeschichtet und mit einer alten LKW-Plane abgedeckt. Es wurde doch als Einstreu für den Stall gebraucht, so dass die Ziegen und Schweine ein weiches und trockenes Lager hatten, um prächtig zu gedeihen.

Die Körner wurden sackweise auf den Speicher des Wohnhauses getragen, wo das Korn über Wochen lagerte, immer wieder mal gewendet wurde, um ganz hart und vollkommen trocken zu werden.

Großmutter, die jede Woche noch bis zu sechs große runde Laib Brot backte, war es dann auch, die rechtzeitig sagte, es wird Zeit, Korn zum Müller zu bringen, damit wir wieder Mehl für Brot und Kuchen bekommen, das in der Küche in einer schweren alten Eichtruhe aufbewahrt wurde. Napfkuchen und Hefekranz mit vielen Rosinen darin, dass war so das Backwerk für die Sonn- und Feiertage und es gab wohl nichts feineres als ein Stück davon, bestrichen mit dem Rahm der Ziegenmilch und bestreut mit feinem braunen Zucker, was uns Kindern auch prächtig schmeckte. Wie oft aber gab es auch Streit darüber, wenn nicht mehr genügend Rahm oder gar Kuchen vorhanden war. Großmutter hatte aber auch dafür eine Lösung, ein frisch gebackenes Brot wurde aufgeschnitten, einfach unter dem Brunnen mit Wasser benetzt und mit Zucker bestreut. Dann war es süß und köstlich, so dass wir gar nicht genug davon bekommen konnten. Hungern mussten wir Nachkriegskinder nicht, aber wir waren, wenn ich so zurückblicke, auch mit einfachen Dingen zufriedener als heute, wo es Backwaren in allen Variationen und im Überfluss gibt.

Sinn des Lebens ...

**Der Sinn des Lebens
ist das Leben selbst!**

**Der Sinn des Lebens
ist „Es“ weiterzugeben!**

**Der Sinn des Lebens
bist „DU“, nur „DU“!**

**Der Sinn des Lebens
ist glücklich zu machen!**

**Der Sinn des Lebens
ist „DICH zu LIEBEN“!**

**Der Sinn des Lebens
was sonst könnte er sein?**

frei nach Michael Barnett

15. Juni 2001

Zum fünfzigsten ...

**Wo ist die viele und lange Zeit,
bis heute bloß geblieben?
Der Tag doch nur 24 Stunden hat,
und Tage die Woche sieben.**

**Zweiundfünfzig Wochen hat das Jahr,
zwölf Monate sagen die andern,
Du so vieles getan, geschaffen hast,
gewerkelt gar für die andern.**

**Wenn Du so denkst die Zeit zurück,
keine Minute wohl hast Du verloren,
hattest Zeit für Dich und Dein Glück,
um andern zu helfen bist Du geboren.**

**Fünfzig Jahre sind jetzt wohl um,
fünfzig erfüllte und gelebte Jahre,
erlebt hast Du in dieser Zeit sehr viel,
schaust Du zurück bis in die Kindertage.**

**Freude und Leid oft beisammen sind,
auch das muss der Mensch so tragen,
ich wünsche Dir Gesundheit, viel Glück,
und noch viele, sehr segensreiche Jahre!**

10 September 2001

Zu Gott getragen ...

**Dem Vater sagt Dank,
der in all seiner Macht,
uns Menschen erschaffen,
nach seinem Bilde gemacht.**

**Dem Sohn reicht die Hände,
in unser Leben "Er" kam,
sich als Bruder uns zuwendet,
alle Schuld von uns nahm.**

**Dem Geist schenkt Vertrauen,
schenkt Ihm Liebe zugleich,
will bei uns immer bleiben,
uns beschenken sehr reich.**

**Gott ist uns Menschen nahe,
über Zeit und auch Raum,
wir werden zu Ihm getragen,
dürfen in Ewigkeit "Ihn" schauen.**

7. Januar 2001

getragen ...



Computer-Collage von Karl-Heinz Becker

Abschied ...

**Ein Mensch, ein Leben,
nun von euch geht,
die Uhr der Welt,
sich jedoch weiter dreht.**

**Als Vater und Freund,
nur für euch da,
ein Tröster und Sorgender,
er immer so war.**

**Viel Zuneigung, ja Liebe,
hat er euch geschenkt,
sich ganz so verewigt,
in euer Herz gesenkt.**

**Wie kann ich's sagen,
was Vater euch war,
für alle Ewigkeiten,
bleibt ihr ihm ganz nah?**

**Ein Abschied vom Leben,
muss einmal nun sein,
in Trauer und Tränen,
seid ihr nicht allein.**

3. August 2001

Mutter ...

**Mutterherz und Mutterhände,
umsorgen uns ein Leben lang,
Mutterliebe uns zugewendet,
erwartet weder Lob noch Dank.**

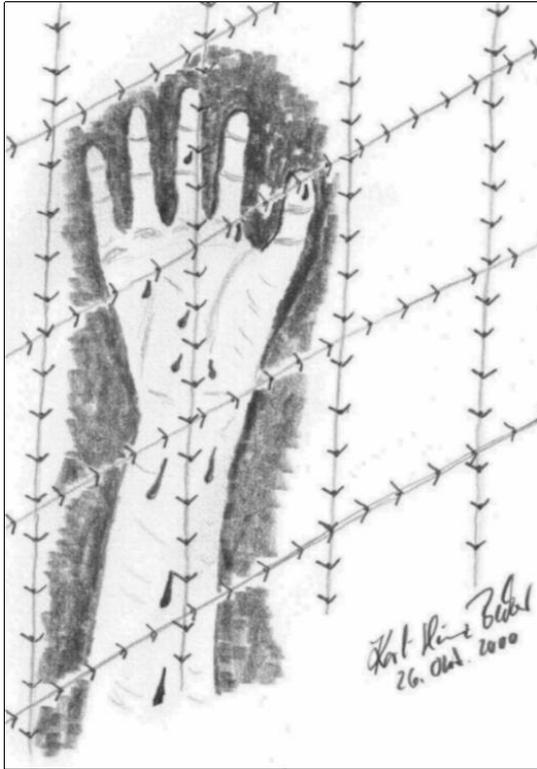
**Mutterherz teilt Freud und Sorgen,
weint still vor Glück und manchem Leid,
bewahrt, behütet, wird zum Segen,
sich an den Kindern immer freut.**

**Mutterhände niemals rasten,
den ganzen Tag, so vieles tun,
selbstlos sich den Lieben schenken,
wer sollte, könnte, dies sonst tun.**

**Mutterliebe durch nichts zu ersetzen,
empfangen wir so jederzeit,
wir lernen dies erst richtig schätzen,
wenn „SIE“ gegangen, in die Ewigkeit.**

29. November 2000

Ohne Hoffnung ...



Bleistiftzeichnung

Bergen-Belsen ...

Stille ist es über der weiten Flur,
zurückgenommen hat es die Natur,
stumme Zeugen aus kaltem Stein,
erinnern dort an Leid und Pein.

Der Wind ganz leise darüber weht,
ein Hauch des Todes mit Dir geht,
Menschen sind es die hierher gekommen,
Menschen haben ihnen die Hoffnung genommen.

Ergriffen stehst Du am Wegesrand,
wo Menschen gegangen, wie Anne Frank,
unzählige, die Namen Dir nicht bekannt,
mussten hier sterben auf diesem Land.

Begreife oh Mensch, was hier geschehen ist,
wessen Bruder und Schwester, du wirklich bist,
sag' es weiter, von Generation zu Generation,
den Schergen zum Spott, ihren Helfern zum Hohn.

Bergen-Belsen, eine Mahnung uns sei,
jeder Mensch ist einzig und darum ganz frei,
keiner darf sich über den anderen erheben,
denn jeder bekam vom Schöpfer sein Leben.

26. Oktober 2000
Celle-Hustedt

Ich wünsche Dir ...

Ich wünsche dir, mein Freund,
dass du jeden Tag mit Freude beginnen kannst,
voller Erwartung der Aufgaben und Begegnungen
die auf dich zukommen,
dass du Geduld hast und dir Zeit nimmst
auch das unnötige oder lästige zu tragen.

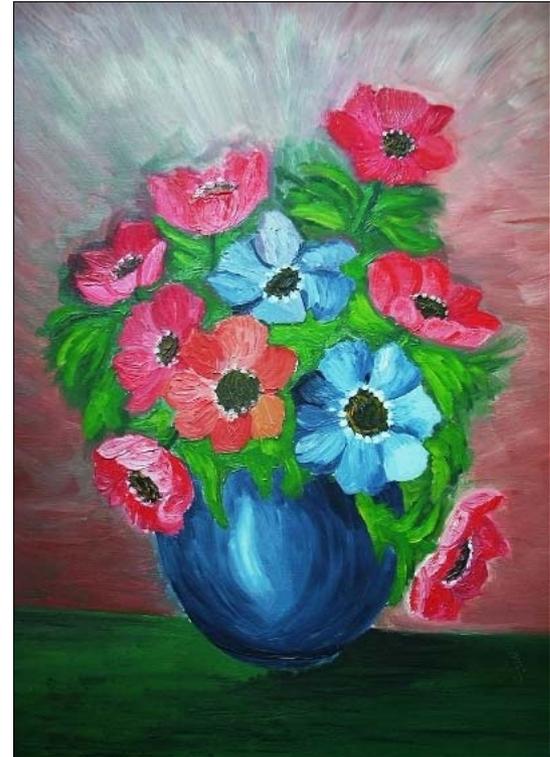
Ich wünsche dir, mein Freund,
dass Aufgaben und Dienste keine Ängste bereiten
die Menschen an dich herantragen.
Sondern, dass daraus neue Beziehungen entstehen,
um so Gottes Liebe sichtbar zu machen
in dieser oft so kalten und lieblosen Welt.

Ich wünsche dir, mein Freund,
dass dein Schutzengel dich begleitet,
dir Sicherheit gibt und dein Herz öffnet für das Gute
das dir aus Liebe und Dankbarkeit geschenkt wird,
dass er deine Seele bewahrt vor Schmerz und Trauer,
ja vor allem was dir Angst macht und dich bedroht.

Ich wünsche dir, mein Freund,
dass der Abend dir Beschaulichkeit und Ruhe bringt,
die kommende Nacht dir den nötigen Schlaf schenkt
und wundervolle Träume dich begleiten.
Gott schenke dir Gesundheit, Kraft und Segen
für den neuen vor dir liegenden Tag.

frei nach Christa Spilling-Nöker
24. Juli 2001

Anemonen in blauer Vase ...



von Karl-Heinz Becker - Öl auf Leinwand Mai 1969

Herbsttraum ...

Wenn die reifen Nüsse, Eicheln, Kastanien vom wilden Herbstwind erfasst, zur Erde fallen – die Nächte länger werden als die Tage – ja dann fange ich manchmal mit offenen Augen zu träumen an.

Bilder entstehen vor meinem geistigen Auge, nehmen Gestalt an und werden plötzlich lebendig!

So auch dieses mal, als ich aus ein paar Kastanien, Eicheln und etwas Herbstlaub begann zu basteln, um ihnen eine märchenhafte Gestalt zu geben.

Dieses kleine Männlein aus den Kastanien, das ich gerade zusammengesetzt hatte und auf den Untergrund aufkleben wollte, lächelte mich plötzlich an und meinte ganz scherzhaft: “Merkst du nicht dass du mich ganz starr machst, wenn du mich so verklebst?” – Wie gerne würde ich doch jetzt bei diesem lustigen und starken Wind liebend gern durch Wald und Fluren rollen.

Dort ist doch das Abenteuer zuhause – wie vielen Tieren kann ich dort begegnen, vor einigen muss ich mich gar verstecken, dass ich nicht gefressen werde. Aber andere spielen mit mir ganz gerne wie diese schwarze Krähe dort am düsteren Himmel.

Sie hebt mich mit ihrem Schnabel auf, ja und manchmal trägt sie mich sogar durch die Lüfte, um mich dann an einer anderen Stelle wieder abzusetzen, wo es Neues zu entdecken gibt.

Sieh doch mal dieses lustige Haus aus Eicheln, Blättern und Tannengrün geschaffen wie für mich, um darin dann meinen langen und starren Winterschlaf zu halten – ja

...

richtig zu faulenzten, lange schlafen, um dann gestärkt und guten Mutes von den warmen Sonnenstrahlen im zeitigen Frühjahr geweckt, neue Kräfte zu entfalten. Dann fange ich richtig neu zu leben an, ich spüre wie mein Kern sich bewegt, wie dieses winzige Herzchen in mir zu keimen und zu wachsen beginnt.

Wenn ich dann ganz sicher bin, dass es auch in der Nacht nicht mehr eisig kalt wird, dann durchbohre ich die harte Schale, die mir solange Schutz und Sicherheit gegeben hat, um ganz beständig meine Wurzeln in den Boden zu treiben und andererseits immer schneller und größer werdend, dem Himmel entgegen zu wachsen.

Ja, du hast ganz richtig gehört. Ich träume davon genau so ein stattlicher Kastanienbaum zu werden wie der, von dem ich gefallen bin.

Wie gerne würde ich dann Jahr für Jahr auch die Jahreszeiten erleben – den Frühling mit seinen vielen bunten Blüten – den Sommer mit seinem strahlend blauen Himmel und dann den Herbst, wo ich hunderte dieser braunen Kastanien zu Boden fallen lassen würde zur Freude der Kinder und der Tiere. Im Winter hätte ich dann Zeit zum träumen, so wie du es gerade tust, wenn alles viel langsamer und behaglicher abläuft, Vögel und Eichkätzchen in meinen Ästen sitzen und darauf warten, dass es wieder wärmer wird und das Leben in Gottes schöner Natur wieder neu erwacht!

Abendstunde ...

Das Tagewerk zu Ende geht,
der Abend vor der Türe steht,
im Rückblick alles nachempfunden,
die schönen wie die schweren Stunden.

Geprüft, geordnet gut aufgehoben,
verlegt, verloren oder aufgeschoben,
manches noch unter den Fingern brennt,
die Nacht sich jedoch über die Arbeit senkt.

Ruhe ist nun fast eingekehrt,
die Stille sich ganz schnell vermehrt,
ein letztes Zwitschern so eben verklungen,
Mondlicht zaghaft die Wolken durchdrungen.

Müdigkeit durch den Körper kriecht
Ermattet, erschöpft man im Bett nun liegt
im Geiste das Tagewerk noch einmal betrachtet
bis Schlaf und Traum die Gedanken entmachtet.

Im Traume man so viel gutes erfährt,
das Tagewerk sich wie von selbst erklärt,
Erholung wird so Geist und Körper geschenkt,
das Leben auf den Morgen die Zukunft gelenkt.

17. September 2002

Erntedank ...

Äpfel, Birnen, ganz süße Sachen,
vom Baume vom Strauch
uns schön anlachen.

Reben sich unter den Trauben biegen,
einen guten Tropfen
wir heuer wohl kriegen.

Knollen gibt die Mutter Erde nun frei,
Nahrung für Menschen
und Tiere sie sei.

Mensch und Tier sich daran laben,
an der Fülle
von Erntegaben.

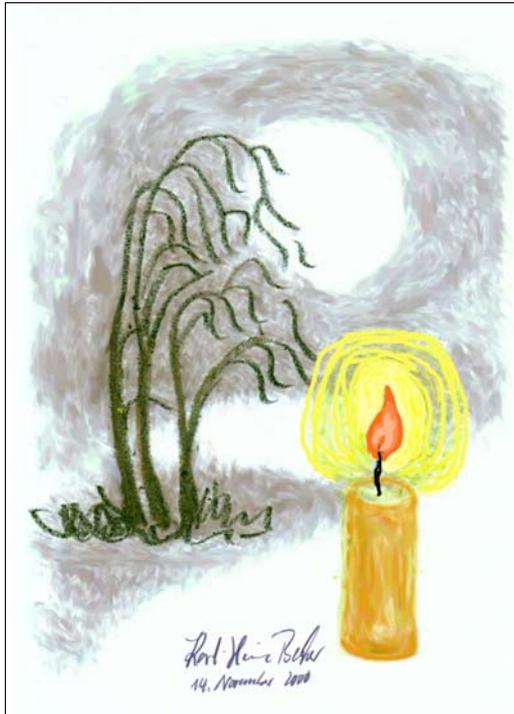
Erntezeit wohl dem Ende zu geht,
der Winter dann
vor der Türe steht.

Erntedank sei nun angesagt,
weil zuende ist
die größte Plag.

Gott, als Schöpfer aller Dinge,
hat es wohl gut mit uns gemeint,
unser Lob an ihn erklinge
für seine Gaben allezeit.

13. Oktober 2002

Novemberstimmung ...



von Karl-Heinz Becker
(Computer painting of modern art)

November ...

**Trübe und kalte Jahreszeit,
ein Aus für die schönen Tage,
Erinnerung an Tod und Leid,
wie an vergangene gute Jahre.**

**Grau erscheint uns die Natur,
vorbei das Grün der Sommertage,
erinnert uns nun Wald und Flur,
wie vergänglich unser Gehabe.**

**Blatt für Blatt zur Erde fällt,
den Lauf des Lebens zu vollenden,
ausgetrocknet verrottet verwelkt,
uns zeigt wie alles Leben mal endet.**

**November ist dem Tode gleich,
unwirklich herb und dunkel,
Wär' da nicht Hoffnung auch zugleich,
am Himmel neues Leuchten, ein Funkeln.**

**Über Nacht und übern Tag,
eine neue Zeit hat wohl begonnen,
der Advent ist plötzlich angesagt,
Gott wird zu uns Menschen kommen.**

6. November 2000

Adventslichter ...



Fensterbild von Karl-Heinz Becker

Advent ...

**Du stille hoffnungsvolle Zeit,
im Lichte der strahlenden Kerzen,
Dämmerung und Winterkleid,
erwartungsvolle Kinderherzen.**

**Lichterglanz in Stadt und Land,
stimmungsvolle Weihnachtsmärkte,
würziger Duft und heißer Trank,
wie glitzernde Wunderwerke.**

**Leuchtende strahlende Augen,
Bittendes, ganz liebes Gesicht,
sehnsüchtiges Warten und Glauben,
das Christkind vergisst mich doch nicht.**

**Stunden und Tage vergehen,
es brennt schon das vierte Licht,
die Zeit, so denkt man, bleibt stehen,
ob Weihnachten wirklich noch ist.**

**Weihnachten wird's in deinem Herzen,
wenn "DU" an den Nächsten denkst,
seine Traurigkeit, Sorgen und Schmerzen,
mitträgst, ihm etwas Freude schenkst.**

26. November 2001

Die Zeit vor Weihnachten ...

Wenn ich so zurückdenke an meine Kindertage, dann ist mir die Advent- und Weihnachtszeit des Jahres 1953 in ganz guter Erinnerung. Wie waren diese Tage so kurz, bei Dunkelheit morgens zur Schule am Nachmittag die Hausaufgaben und kaum war man dann für kurze Zeit an der frischen Luft, da brach auch schon die Dämmerung herein was ein Zeichen zum Aufbruch war. Denn bevor die Dunkelheit das letzte Tageslicht verdrängte musste man Zuhause sein, das war fast wie ein ungeschriebenes Gesetz an das sich ohne murren jedes von uns Kindern zu halten hatte. Die Abende waren dann ziemlich lang, aber auch für uns Kinder sehr interessant da wir den Geschichten der Erwachsenen zuhörten und da besonders den Geschichten der Großmutter lauschten, die ja aus dem Schwarzwald stammte, wo im finsternen Wald die merkwürdigsten und spannendsten Dinge geschahen. In dieser Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten, wurde jeden Abend bis in die Späte Nacht hinein von Großmutter immer wieder Teig geknetet und mit vielen Gewürzen und ganz leckeren Zutaten eine andere Sorte Weihnachtsgebäck gebacken, nach dem die Teilchen dann kalt waren, wurden sie mit Schokolade oder Zuckerglasur überzogen und dann sorgfältig in kleine Leinenbeutel gefüllt, die Großvater unter dem alten Ziegeldach an kleine Haken aufhängte, damit das Gebäck bis Weihnachten schön mürbe wurde und trotzdem frisch war. Wir Kinder hofften dabei immer darauf dass einige dieser süßen Weihnachtsgutsele doch unter den Händen der Erwachsenen zerbrechen möge, weil dann bekamen wir diese Dinge schon gleich in die Hand gedrückt, wo sie auch schnurstracks zum Mund wanderten und genüsslich verzehrt wurden. In diesem Jahr hatten wir zur Adventszeit auch noch zwei besondere Gäste im Haus, die bei diesen Düften sehr aktiv wurden und ihrerseits auch etwas von den leckeren Dingen abbekommen wollten. Großvater hatte nach einer Stürmischen Nacht bei einem gang durch den Wald den Kobel eines Eichhörn-

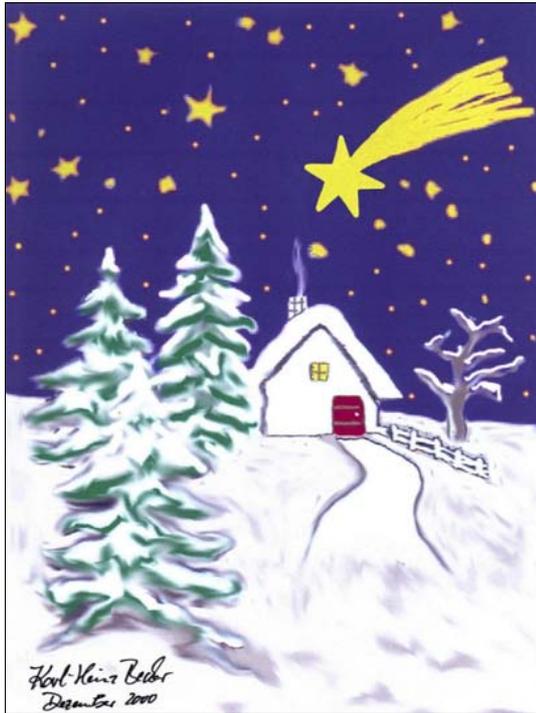
...

chens gefunden, wie deren Nester heißen die sie ganz oben in den Wipfeln der schwankenden Kiefern aus kleinen Ästen und Moos bauen, um dort ihre Jungen zur Welt zu bringen und sie geschützt großzuziehen. Da die zwei am Boden total schutzlos waren, hat Großvater sie, wie so viele Jungtiere vor ihnen mit nach Hause gebracht, um sie großzuziehen und dann im nächsten Frühjahr wieder in die Freiheit des Waldes zu entlassen. Ja und diese beiden Eichkater stellten in dieser Vorweihnachtszeit alles auf den Kopf was es nur auf den Kopf zu stellen gab. Haben sie sich die Wochen vorher noch bei Einbruch der Dämmerung in ihren Schlafkasten, der mit allerlei Wollresten ausgepolstert war, zurückgezogen um zu schlafen, so waren sie jetzt durch den Duft der Backwaren und Nüsse wie aus dem Häuschen. Gerade wenn man nicht mit ihnen rechnete waren sie da um eine Haselnuss, Mandelkern oder gar ein kleines Gebäckstück zu stibitzen und genüsslich an einem sicheren Platz zu verzehren oder als Vorrat irgendwo zu verstecken. Da sie ja Handzahn waren konnte es auch ganz schnell passieren, dass sie bei einem von uns Kindern in den Ärmel oder Halsausschnitt des Schlafanzugs schlüpfen um dort die Körperwärme genießend die Nuss oder das Gutsele zu verzehren. Diese kleine Rangen haben es uns so richtig vorgelebt wie man die Weihnachtsgutsele schon in der Adventszeit genießen konnte, ich weiß heute nicht mehr wer von meinen Cousinen auf die Idee kam, aber die Idee war gut und vor allem sehr genussvoll. Immer wenn Großmutter etwas aus dem Speicher des Hauses der ja eine riesige Vorratskammer war brauchte haben wir uns angeboten, was wir sonst nie taten, die Dinge zu holen, aber es blieb eben nicht dabei nur die besagten Dinge wie Mehl oder Zucker und Gewürze zu holen, sondern bei jedem beschwerlichen Aufstieg zum Speicher hat man sich selbst entlohnt mit einem griff in einen der Leinenbeutel, um so Weihnachtsgutsele um Weihnachtsgutsele still und heimlich, ja unauffindbar für immer

verschwinden zu lassen. Ja und dann war er da der Heilige Abend, den wohl keiner von uns Kindern je vergessen wird. Da es von den Behörden in diesem Jahr gar verboten war dass Weihnachtsbäume geschlagen wurden so hatte Großvater aus dem Wald ein paar ganz große Kiefernäste mit nach Hause gebracht, die in eine große Bodenvase gefüllt mit Sand gesteckt wurden um zumindest einen kleinen Ersatz für den Weihnachtsbaum zu sein. Beim schmücken mit Kugeln und Lametta durften wir noch helfen, aber dann hieß es ab in die Küche und warten, denn jetzt würde das Christkind kommen um seine Geschenke unter eben diesen Ersatzbaum zu legen. Wir Kinder warteten und warteten auf das Zeichen mit dem Glöcklein das uns ankündigen sollte jetzt ist es soweit, jetzt ist Bescherung. Als nach langer Zeit eben dieses Glockenzeichen zu hören war, stürmten wir regelrecht in die gute Stube in freudiger Erwartung der Dinge die das Christkind für uns bereitgestellt hat. Aber oh Schreck was war denn das, unter den Zweigen auf denen sogar jetzt die Kerzen brannten stand eine große leere weiße Porzellanschüssel die mit Weihnachtmotiven verziert war und sonst nichts, kein Weihnachtsgutsele und kein Geschenk. Nach einer Pause die uns Kindern fast wie eine Ewigkeit vorkamen, sagte Großvater: „Leider gibt es dieses Jahr nichts vom Christkind, denn es sei ganz traurig und betrübt wieder weggegangen, da alle Leinenbeutel die die Großmutter gefüllt und er selbst in den Speicher gehängt hatte total leer waren“. Wir waren alle sehr betroffen und jedes von uns Kindern senkte ganz Schuldbewusst seinen Kopf, ja wir schämten uns ganz fürchterlich für das was wir da angerichtet hatten. Dann platzte es wie aus einem Munde aus uns heraus, dass an allem wir schuld sind weil wir bei jedem Gang in den Speicher ganz kräftig in die Leinenbeutel gegriffen und uns selbst die guten Dinge genommen hatten.

Jetzt war es Großvater und Großmutter die plötzlich ein Lächeln auf ihrem Gesicht hatten und gar nicht mehr so ernst dreinblickten wie noch vor wenigen Minuten. Großvater sagte dann: „So wollen wir in dieser heiligen Nacht noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen, uns war es wichtig dass ihr gerade heute merkt, wie es ist mit der Wahrheit im Leben und ihr habt es ja auch bereut was ihr getan habt. Was für ein Glück, dass Großmutter es noch rechtzeitig gemerkt hat, dass die Weihnachtsgutsele immer weniger werden und sie hat dann noch heimlich nachgebacken als ihr in der Schule wart, sie aber dann auch an einem anderen Ort im Hause versteckt damit zumindest an Heilig Abend noch etwas da ist für alle von diesen leckeren Weihnachtsgutsele die ihr ja schon zu genüge genossen habt“. Dann öffnete Großmutter die Tür zur Schlafkammer die sich unmittelbar hinter der guten Stube befand und da stand eine große Schüssel aus der Küche randvoll gefüllt mit Weihnachtsgutsele in allen Formen und Geschmacksrichtungen und auf den großen Betten der Großeltern lagen auch die Geschenke fein säuberlich verpackt und mit Namen versehen, so dass ohne langes Suchen jeder das richtige und für ihn bestimmte bekam. Ich weiß noch dass für mich ein Traum in dieser Nacht in Erfüllung ging hatte ich doch ein kleines Schienenoval mit einer Lok und zwei Wagen bekommen die man mit einem Schlüssel seitlich aufziehen musste und die dann ratternd und das Federwerk abspulend ihre Runden drehte. So war es trotz unserer Kinderstreiche noch zu einem schönen und fröhlichen Weihnachten geworden, über das wir Kinder, auch als wir schon älter waren noch oft gesprochen haben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch ein wunderschönes und fröhliches Weihnachtsfest.

Weihnachtstraum ...



von Karl-Heinz Becker
(naive Computer Malerei)

Heilige Nacht ...

Still und Ruhig ist es in der Natur,
Schnee und Frost liegen über Wald und Flur,
und doch ist Friede heut' über der ganzen Erde,
ein Friede, wie er von Menschen nie gekommen wäre.

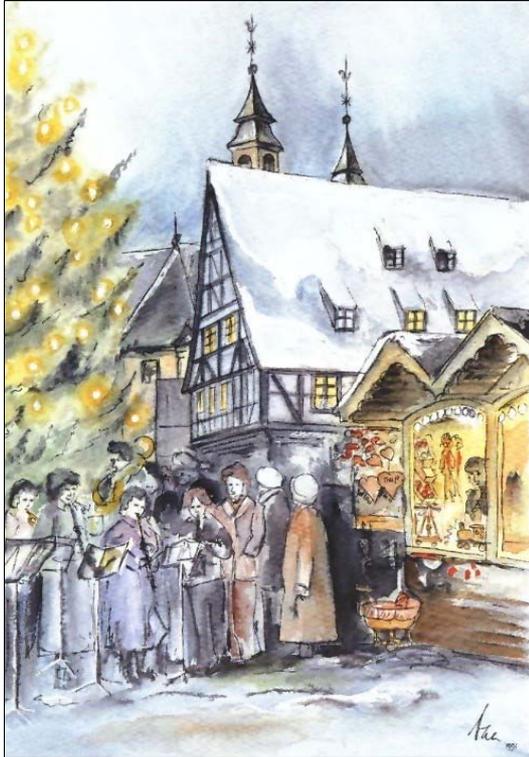
Tausende Lichter am Himmelsrund,
verkünden die Botschaft, sie bringen uns kund,
welch Ratschluss der "Ewige" aus Liebe gefasst,
seinen Sohn uns zu schenken in dieser stillen Nacht.

Kerzen beginnen zu strahlen zu leuchten,
unsere Herzen sich zu öffnen in Weihnachtsfreuden,
Geschenke von Liebe und Zuwendung künden,
die Menschen zu Menschen neue Wege heut finden.

Danket dem Vater, der in all seiner Macht,
uns Menschen auf Erden so glücklich gemacht,
singt und jubelt mit der himmlischen Schar,
über die Liebe die in dieser "Heiligen Nacht" geschah!

20. November 2000

Weihnachtsmarkt ...



... auf dem Schlossplatz in Walldürn
von Manfred Ohle - die aquarellierte Zeichnung entstand 1991

Weihnachten ...

**Ich denke an die Menschen,
die ohne Gaben,
nirgends vielleicht eine Heimat haben.**

**Ich denk' an die Alten und Kranken
und weiter umfassen meine Gedanken,
die sorgenden Mütter im Stillen,
die tagaus, tagein ihre Pflicht erfüllen.**

**Ich denk' an alle, die einsam leben,
und erwartend ihre Augen
zum Himmel erheben.**

**Ich denk' an manch' brennende Wunde,
an die vielleicht niemand mehr denkt,
als der ewige Schöpfer, der über uns,
unser ganzes Leben lenkt.**

**Ich gedenke derer, die von uns gingen,
wenn nun aus der Ferne
die Weihnachtsglocken erklingen.**

**Und denk' an das Leben,
das heute wieder neu erwacht,
in dieser stillen -
hoch Heiligen Nacht.**

Computer painting ...



Computermalerei „Weihnachtslicht“ von Karl-Heinz Becker

Weihnachtslicht ...

Ein Licht die dunkle Nacht erhellt,
von Gott in diese Welt gestellt,
soll leuchten über Raum und Zeit,
begleiten uns in Ewigkeit.

Ein Licht so unser Herz erhellt,
damit wir, in dieser kalten Welt,
in allem wieder Gott begegnen,
und als Geschwister wirklich leben.

Ein Licht sich weiter so verschenkt,
das Gute der Welt zusammen lenkt,
wird spürbar so in dieser Zeit,
da Liebe alles Leid vertreibt.

Ein Licht so Gestalt annimmt,
geboren wird als kleines Kind,
als „Weihnachtslicht“ uns geschenkt,
die Herzen so zu Gott hin lenkt.

Ein Licht ein einziges so entsteht,
das Gott in seinen Händen trägt,
in ihm wir alle geborgen sind,
da jeder ist des Schöpfers Kind.

29. November 2001

Licht in der Heiligen Nacht ...



Computermalerei „Licht in der Heiligen Nacht“
von Karl-Heinz Becker

Stille Nacht ...

**Stille und doch besondere Nacht,
bei der noch immer neu erwacht,
trotz weißer kalter Winterpracht,
ein Leben in dieser Heiligen Nacht.**

**Lichter und ganz viel Sternenglanz,
wärmender, duftender Kerzenschein,
ein funkeln, leuchten im Augenglanz,
Menschen sind, nicht mehr allein.**

**Lieder künden in der ganzen Welt,
von Gottes großer Liebestat,
ein Kind von ihm in die Welt gestellt,
zu tragen alle Schuld und Plag.**

**Leben so diese Heilige Nacht erhält,
ein Leben das die Zukunft trägt.
Liebe von Gott über alles gestellt,
weil ohne Liebe, nichts wirklich lebt.**

**Stille und doch besondere Nacht,
ein wirklicher Weihnachtstraum,
Engel und Himmel dir ganz nahe sind,
Schaust an du, den Weihnachtsbaum**

5. November 2002

Flockenfall und Glockenschall ...

Flockenfall und Glockenschall,
durch die Lande weit,
wunderbares Kinderglück,
in schöner Winterszeit.

Flockenfall und Glockenschall,
in klarer Winternacht,
wundervoller Kindertraum,
das Christkind ist erwacht.

Flockenfall und Glockenschall,
im hellen Sternenschein,
wunderschöner Lichtenbaum
erstrahlt wie Engelein.

Flockenfall und Glockenschall,
vom hohen Himmelszelt,
wundersamer Gottessohn,
„Er“ rettet diese Welt.

Flockenfall und Glockenschall,
in dieser heiligen Nacht,
Gott in diese Welt nur kam,
damit Friede sei gebracht.

22. Dezember 2002

Winterfreuden ...

Flockentreiben und Kinderlachen,
was für eine beschauliche Zeit,
Stadt und Land wie in Zuckerwatte,
es ist wieder Winterszeit!

Schlittenfahrt und Schlittschuhlaufen,
Freude und Spaß ein jeder hat,
Kinder gar im Schnee sich raufen,
ausgelassen Tag um Tag!

Zur Rodelbahn wird der kleinste Hügel,
erklommen auf ganz schmalem Pfad,
den Schlitten fest an seinem Zügel,
dem Tal entgegen geht die Fahrt!

Winterfreuden wir so genießen,
atmen ein die klare Luft,
Eisblumen an den Scheiben sprießen,
Bratäpfel verbreiten ihren Duft!

Flockentreiben und Kinderlachen,
wie schnell vergeht doch diese Zeit,
bald schon wieder ist Frühlingserwachen,
ade du schöne weiße Winterszeit!

27. Januar 2002

Erinnerung an Weihnachten

Der kleine Christbaum - „Baum der Kinder“

Die schönste und glücklichste Zeit für uns Kinder war die Zeit im Advent, wenn Großmutter Plätzchen backte und wir auf der alten Bank am Herd sitzen durften - ihr zuzuschauen - aber was viel wichtiger war, dass sie uns Geschichten erzählte, die sie bereits von ihrer Großmutter gehört hatte.

Ja und so zwischendurch gab es immer wieder eine kleine Leckerei, wie Rosinen, Nüsse, Mandeln und anderes Beiwerk, dass sie zum Backen der ach so leckeren Gutsele, wie man bei uns daheim sagte, brauchte.

Es war eine schöne Zeit und gerne denke ich daran zurück, immerhin sind seit dieser Zeit schon 48 Jahre vergangen, aber man meint, es wäre gerade gestern gewesen, als man das noch erlebt hat.

Diese Geschichten, sie drängten sich in Träume und Gedanken und machten so die Vorfreude auf Weihnachten noch größer, und jeder Tag war spannender als der vorausgegangene.

Und dann war er plötzlich da, der 24. Dezember der Heilige Abend, der Tag, auf den man mit so viel Sehnsucht gewartet hatte.

Am Morgen dieses Tages wurde noch gebacken, gebrutzelt und gescheuert, so dass für den Abend und den ersten Weihnachtstag alles vorbereitet war.

...

Wir Kinder durften Großvater helfen, schon früh an diesem Tag den Stall zu versorgen. Es wurde neu eingestreut für die Christnacht, damit auch dort etwas von dieser Heiligen Nacht zu spüren war, und alle Tiere bekamen an diesem Tag etwas mehr an Futter als sonst üblich. Man merkte einfach, dass es auch für die Tiere ein besonderer Tag sein sollte!

So gegen 7 Uhr abends, als alles fertig war, das Haus strahlte im Glanz der Lichter und des offenen Feuers und alles war versammelt in der guten Stube, wir waren eine große Familie alle Tanten und Onkels und meine Cousinen waren da, ja dann hat Großvater aus einer alten Familienbibel die Weihnachtsgeschichte vorgelesen. Dies war immer so feierlich und still, dass man das Fallen einer Tannennadel vom Weihnachtsbaum als unpassendes Geräusch wahrgenommen hätte.

Wir Kinder schauten verstohlen und erwartungsvoll auf die verhüllten Gaben, die unter dem Baum vor der Krippe lagen - und oft genug Spielsachen enthielten, die uns sehr bekannt vor kamen und doch irgendwie neu aussahen, durch die neue Bemalung oder die neuen Kleider, wie bei den Puppen meiner Cousinen, die sie regelmäßig zu Weihnachten bekamen.

Ja und dann war es soweit - nicht dass jetzt schon Bescherung war - nein es war Zeit zum Kirchengang - Großvater zündete dazu ein paar alte Petroleumlampen an und dick eingemummt ging es im Gänsemarsch durch den Schnee zur Kirche.

Was war das für eine Freude, durften wir doch an diesem Tag und nur an diesem Tag, mit Großvater auf die große Empore, um von oben in die mit Hunderten von Kerzen ganz festlich erleuchtete Kirche hinein zu schauen.

Und dann ertönte die große Orgel, deren Klang man nie so wahrgenommen hat, als hier, wo man direkt davor stand und zuschaute, wie zwei der Männer ganz fleißig den Blasebalg getreten haben, damit für die großen Pfeifen genug Luft vorhanden war.

Wie festlich und feierlich erklang das „O, du fröhliche, O, du selige“ durch den Kirchenraum so festlich, wie es Zuhause in der guten Stube gar nicht klingen konnte - Großmutter sagte uns immer: „so schön klingt es nur noch im Himmel“.

Und dann kam der große Moment, an dem unser Pfarrer immer das Christkind zur Krippe brachte und zwischen Maria und Josef in die Futterkrippe legte.

Ja, jetzt ist wirklich Weihnachten und über der Krippe stand immer dieser etwas kleinere Weihnachtsbaum, der „Baum für die Kinder“, es war der „Baum für die Kinder auf der ganzen Welt“, wie Pfarrer Emil Müller, der aus Walldürn stammte, immer zu uns sagte.

Nun es stand unter diesem Baum eine kleine unscheinbare Figur mit ganz dunkler Hautfarbe und leuchtenden großen Augen, die Hände artig zum Gebet gefaltet und

jedesmal, wenn man einen kleinen Groschen in den Schlitz steckte, hat sie ganz artig mit dem Kopf genickt als kleines „Vergelt es Gott“ zum Dank, für die Gabe an die Kinder dieser Welt.

Wie haben wir da gebettelt, um immer wieder von Mutter, Vater oder den Großeltern etwas zu bekommen für diesen kleinen lieben Mohren, um nur noch einmal sein Kopfnicken sehen zu können.

Ja und dann war es soweit, die Lampen wurden wieder angezündet, und so wie wir gekommen waren, ging es im Gänsemarsch wieder nach Hause, jetzt gab es die guten Gutsele und endlich erhielten wir auch die Sachen, die unter unserem Baum für uns Kinder lagen.

Dann wurde gespielt, gegessen und getrunken und immer wieder erklangen Weihnachtslieder, die irgend einer der Erwachsenen angestimmt hatte.

Dies ging so lange, bis uns Kindern in dieser doch so langen und „Hochheiligen Nacht“ die Augen zugefallen und wir hinüber gegangen waren in das Land der Träume, der Geschichten und Märchen.

Wo für uns Weihnachten, so wie es Großmutter immer erzählte, noch einmal ganz lebendig wurde.

Ja es war ein wirkliches fröhliches und schönes Weihnachten, das ich Euch allen an dieser Stelle auch von Herzen wünschen will!

3. Dezember 1999

Wallfahrtsthema 2002 ...



Computerpainting of modern art von Karl-Heinz Becker

07. Juni 2002

Zeit zur Aussaat ...

Samen und Worte ganz verschieden sind,
doch vieles auch gemeinsam sie haben,
beides sehr viel Frucht bringen kann,
fallen „SIE“ auf den Boden der Gnaden.

Jesus, als Sämann zu uns gekommen ist,
die Botschaft des Vaters auszubringen.
In dieser Zeit wir alle dazu gerufen sind,
wird uns wohl die Aussaat gelingen?

Allein und ganz auf uns nur gestellt,
werden keinen Erfolg wir wohl haben.
Als Gemeinde jedoch unter Christus gestellt,
werden Worte wie der Samen zu Gaben.

Zeit zur Aussaat für uns gekommen ist,
Gott wird durch Christus uns lenken,
Worte wie der Samen dann aufgehen wird,
um Gottes Geist allen Menschen zu schenken.

07. Juni 2002

Gnadenstätte ...

Heilig Blut zu Walldürn gegeben,
Jesu Liebe sich so verschenkt,
alle empfangen davon wieder,
da Gottes Treue sie umfängt.

Pilgerscharen hier her kommen,
Gottes Friede so sichtbar wird,
Völkern, Rassen und Nationen,
Stätte der Gnade sie so wird.

Hoffnungsvoll sie zu dir kommen,
legen nieder Leid und Schmerz,
schweigen, beten, singen Lieder,
freudig pocht des Pilgers Herz.

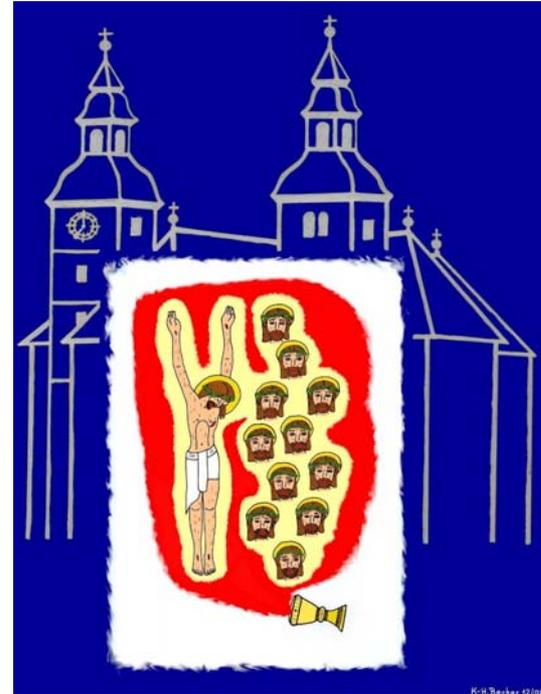
Heilig Blut uns Menschen mahne,
die ganze Schöpfung einmalig ist,
da Jesus Christus unser Bruder,
Wort und Gabe des Vaters ist.

Zeichen Gottes und seiner Nähe,
den Menschen liebevoll geschenkt,
viel besuchte Gnadenstätte,
stärkte uns im Sakrament.

Heilig Blut zu Walldürn gegeben,
ein neues Betlehem sei hier,
Haus des Brotes und Gebetes,
Gnadenstätte zum Lobe Dir.

05. Januar 2003

Gnadenstätte Walldürn ...



Computerpainting of modern art
„Gnadenstätte zum Hl. Blut zu Walldürn“
von Karl-Heinz Becker

27. Dezember 2002

Teilhabe ...

Dir Vater dank in Ewigkeit,
für Jesus deinen Sohn,
gab er uns doch sein hl. Blut,
als ewigen Himmelslohn.

Er nahm den Kelch des Segens,
und brachte sich selber ein,
zu werden Trank des Lebens,
alle können so bei ihm sein.

Beim letzten Abendmahle,
mit seiner Freundesschar,
bevor er ging zu sterben,
brachte selber er sich dar.

Ein ewiges reines Opfer,
durch Jesus für uns entsteht,
geht mit uns durch die Zeiten,
weil er ewig für uns lebt.

23. April 2003

Wallfahrtsthema 2003 ...



Computerpainting of modern art
„Der Kelch des Segens“
von Karl-Heinz Becker
21. April 2003

Maria Himmelskönigin ...

**Maria Himmelskönigin,
Frau und Mutter zugleich,
du gütige Fürsprecherin,
in Gottes ewigem Reich.**

**Reine Magd des Herrn,
vor allen Zeiten auserkoren,
von Gott für diese Welt,
den Retter du hast geboren.**

**Liebe und Freude erfahren,
im Herzen vieles bewahrt,
Trauer und auch Schmerzen,
hat Gott dir nicht erspart.**

**Unter dem Kreuz gestanden,
von Jesus in Liebe erblickt,
neue Kinder du erhalten,
in Johannes dir geschickt.**

**Mutter wir dich nennen,
Maria Himmelskönigin,
lass Frieden für uns werden,
du gütige Fürsprecherin.**

24. März 2003

Mutter der ewigen Liebe ...



Computerpainting of modern art
„Mutter der ewigen Liebe“
von Karl-Heinz Becker

15. März 2003

Alle Liebe ...

Alle Liebe,
wollen wir Dir geben,
mit dir fest verbunden sein,
weil nur so kann unser Leben,
letztendlich selber glücklich sein.

Alle Liebe,
von Dir wir bekommen,
es fest spüren tagaus tagein,
glücklich machst Du deine Lieben,
spüren sie es durch Dein da sein.

Alle Liebe,
in uns weiter lebe,
im morgen, im Sonnenschein,
und gibt es auch mal trübe Tage,
gemeinsam werden wir trotzdem glücklich sein

25. November 2002

Blumenbär ...



Computermalerei „Blumenbär“
von Karl-Heinz Becker

25. November 2002

Wunschgedanken ...

**Ein wundervoller guter Tropfen,
aus Trauben oder edlem Hopfen,
dazu die ganze Freundesschar,
da hat der Mensch, das ist doch klar,
ein vergangenes Jahr, wohl zu begießen,
und ein Neues, zu begrüßen!**

**Was dieses ihm wohl bringen mag,
etwas mehr Ruh oder weitere Plag,
noch mehr Termine,
noch mehr Schwung,
weil das hält fit,
vielleicht auch Jung?**

**Wir raten aber dich zu besinnen,
lass einfach mal die Zeit zerrinnen,
genieße so das neue Lebensjahr,
bei kleinen Festen hier und da!
Dies wünschen dir ohne zu scherzen
deine Freunde aus ganzem Herzen!**

10. Mai 2002

Wesen der Liebe ...

**Liebe wandelt stets ihr Wesen,
und bleibt doch immer gleich,
Liebe wird es immer geben,
in diesem Erdenreich!**

**Liebe will ein jeder schenken,
und hofft sie kommt zurück,
Liebe bleibt so unvergessen,
in diesem Erdenglück!**

**Liebe ist ein schönes Zeichen,
und geht mit durch die Zeit,
Liebe leuchtet so wie die Sterne,
in dunkler Erdenzeit!**

**Liebe sollst du immer spüren,
und glauben sie endet nie,
Liebe öffnet gar viele Türen,
verschließ die eigene aber nie!**

9. Mai 2003

Goldene Hochzeit ...

**Einen goldenen Tag habt ihr erreicht,
in eurem gemeinsamen Leben,
ein Tag des Festes der so vielen gleicht,
und doch wird es ihn nur einmal geben.**

**Ein schlichtes kleines einfaches Wort,
einander als „JA“ einst zugesprochen,
hat Euch getragen nach Gottes Wort,
die Liebe durch nichts gebrochen.**

**Kindern ihr das Leben geschenkt,
euer Leben so weiter zu tragen,
es so in die große Ewigkeit lenkt,
dem Schöpfer „DANKE“ zu sagen.**

**Danke sagen die Enkel auch euch,
für alles was ihr ihnen gegeben,
verdanken sie doch eurer Liebe auch,
dass sie mit ihren Eltern hier leben.**

**Freunde und die ganze Familienschar,
wünschen euch Gottes reichen Segen,
und wünschen für noch ganz viele Jahr,
ein wunderschönes gemeinsames Leben!**

2. Juli 2003

Zuhause ...

- oder - alle unter einem Dach!

Wenn ich so zurück denke an die Tage meiner Kindheit, dann sehe ich immer das Haus in der Siedlungsstraße Nr. 10 in Rot vor meinem inneren Auge Gestalt annehmen, wo wir bei den Großeltern gelebt haben.

Drei Generationen unter einem Dach und somit vom frühen Morgen bis in die späte Nacht immer wieder neue Erlebnisse, welche die Kinder unserer Tage so wohl niemals mehr haben werden.

So klein das Haus auch war, so voller Leben war es doch und jeder der zu Besuch kam traute seinen Ohren bzw. seinen Augen nicht, was in dem kleinen Paradies unserer Kindheit alles zu hören bzw. zu sehen war.

Öffnete man das Hoftor so sah man schon die einladende Steintreppe, die zum Erdgeschoss des Hauses führte, umrahmt von zwei mächtigen Fliederbäumen und einer alten gusseisernen Wasserpumpe davor die quietschend bei jedem Bewegung des Pumpschwengels einen kalten, klaren Wasserguss in das davor stehende Wasserfass ergoss.

Begrüßt wurde man dann fast immer von Jakob, einem inzwischen alten Raben, den Großvater einmal im Winter halb erfroren nach Hause brachte und der zwischenzeitlich wie ein Papagei alle möglichen und unmöglichen Sprüche von sich gab, aber mit Vorliebe unseren Hund im Bellen und Knurren imitierte, so dass mancher Fremde unter spöttischem, dann nachgerufenem Lachen das Hoftor von außen wieder hinter sich zuzog.

Im Hof befanden sich auch einige Vogelvolljähren in denen sich unzählige heimische Singvögel, aber auch Rebhühner und Fasanen sowie Wachteln befanden. Hühnervolk, Enten, Gänse und Truthühner waren ständig pickend auf dem Hof unterwegs und hielten respektvoll Abstand zu Max'l, dem auch schon etwas betagten Hofhund. Schweine, Ziegen mit ihren Lämmern, Meer-schweinchen und natürlich eine Unmenge von Kaninchen gehörten als Bewohner des Stalls ebenso dazu und mussten regelmäßig versorgt werden, wobei wir Kinder dazu auch unseren Beitrag leisten mussten.

So ging es vom Frühjahr bis zum Herbst täglich mit dem Handwagen die Landstraßen und Feldwege entlang, Großvater mähte mit der Sense das Gras, wir Kinder machten es mit dem Rechen zusammen und verstauten es in zwei bis drei große Juttesäcke auf dem Handwagen.

Für uns Kinder war es ein wirklich kleines Paradies von Kleinbäuerlichem Hof und Garten von Tieren und Pflanzen. Vom Juni bis zum Oktober gab es Früchte in Hülle und Fülle oft mehr als unser Magen vertragen konnte - ja selbst das auf Darren getrocknete Obst - ob Apfel- und Birnenschnitze oder gar Pflaumen wurde noch zusätzlich vernascht, was Großmutter überhaupt nicht verstand, da es doch soviel frisches Obst in großen Mengen gab.

Unser liebster Aufenthaltsort aber war Großmutter's Küche. Der besondere Platz war auf der alten Truhe neben dem Küchenherd in dem Sommers wie Winters ein lustiges Feuer prasselte und auf dem alles gekocht bzw. in dem alles gebacken wurde, was die drei Familien im Hause an Mahlzeiten zu sich nahmen.

Die Küche war der größte Raum des Hauses, da sie Zubereitungs-, Ess- und Wohnraum in einem war. Der große Tisch aus Eichenholz war Arbeitsplatz und Essplatz in einem und war so groß, dass alle daran gleichzeitig Platz hatten.

Da waren Großvater Johann zu dem alle nur Hannes sagten, Großmutter Klara und die drei jüngsten Schwestern meiner Mutter, Rosa, Anneliese und Hilda sowie Onkel Felix mit seiner Frau Ida und ihrer Tochter Christel, meine Mutter Maria, Papa August und ich also elf Personen beim Mittagessen oder Abendbrot zusammen. Fleisch gab es damals nur an Sonn- und Feiertagen und doch war die Küche so abwechslungsreich, dass man sich das heute gar nicht mehr so vorstellen kann.

Milch- und Mehlspeisen, Klöße, Dampfnudeln und Eier-nudeln, Kartoffeln und Gemüse gab es aus den eigenen Erzeugnissen soviel man essen konnte und in allen möglichen Zubereitungsarten und Geschmacksvarianten, so dass man das Gefühl hatte, immer etwas neues anderes zu essen. Mehl, Milch, Butter und Eier waren ständig im Haus so dass auch immer ein herrlich duftender Kuchen mal mit oder ohne Belag für uns Schleckermäuler da war. Und ist er einmal wirklich ausgegangen, dann gab es eine Scheibe frisches Brot bestrichen mit frischem Rahm und bestreut mit braunem Zucker, was genau so gut schmeckte und außer dem Brotbacken so gut wie keinen Arbeitsaufwand machte. Es gab ja damals noch keine elektrischen Haushaltsgeräte. Messer, Fleischwolf, Schneebeesen und Rührlöffel sowie Brotnapf und Werkelholz sowie als höchste Errungenschaft einen Spätzlehobel waren das höchste was man in einer guten Küche vorfand.

Aber am schönsten waren für uns die warmen Sommerabende, wenn alles auf der großen Treppe vor dem Haus saß, Großvater seine Pfeife rauchte, Großmutter dabei strickte ohne auf die Nadeln zu schauen und Geschichten und Begebenheiten von Früher erzählt wurden. Ab und zu wurde auch einmal ein Volkslied gesungen. Dabei haben wir Kinder immer wieder Großmutter mit unseren Fragen gelöchert: „Wie es im Schwarzwald war, wo sie ja in Schönau im Wiesental geboren und aufgewachsen war und wie sie Großvater kennen gelernt hat während des I. Weltkrieges in Überlingen am Bodensee, wo sie als Köchin im Hotel Ochsen gearbeitet hatte“.

Wir konnten nie genug davon hören, immer hoffend etwas zu hören, was wir noch nicht gehört hatten oder etwas von der großen Verwandtschaft, den Schwestern und Brüdern von Großmutter zu erfahren.

Wenn Großvater um punkt 20 Uhr aufstand um zu Bett zu gehen, dann war es auch für uns Kinder Zeit. Er sagte immer, wer mit dem Federvieh schlafen geht, der kann auch gesund und munter mit dem Federvieh beim ersten Sonnenstrahl aufstehen und in Gottes Namen seiner Tagesarbeit ungestört nachgehen, was er bis ins hohe Alter auch tat um unser Zuhause, unser kleines Paradies für uns zu erhalten.

24. Juli 2003

**Buch der Bücher wird sie genannt,
Gott macht sie den Menschen bekannt.
Viele sehr nach ihr sich sehnen,
andere sie wohl auch ganz ablehnen.**

**Botschaft Gottes will sie nur sein,
den Menschen nimmt sie mit hinein.
Weisung und Mahnung sie auch enthält,
was vielen an ihr nicht gefällt.**

**Von Gottes Geist erfasst und inspiriert,
wurde Wort für Wort zusammen geführt.
Gott ist so über Raum und Zeit,
nahe gekommen für niemand mehr weit.**

**Gottes Sohn in diese Welt dann kam,
die Frohe Botschaft damit Gestalt annahm.
Apostel und Gemeinde dann weiter getragen,
was Jesus vom Vater hatte zu sagen.**

**Seine Liebe damit ein Gesicht erhält,
zur Hoffnung wird für unsere Welt.
Brot und Wein durch seinen Segen,
uns Speise wird zum ewigen Leben.**

**Die Bibel so ihre Erfüllung findet,
da alles das was sie verkündet,
zum Teil des Lebens geworden ist,
für uns als Mensch, wie auch als Christ.**

03. Oktober 2003

Gedanken um sechzigsten ...

Wo sind die Jahre nur geblieben,
schaue ich zurück in die Kinderzeit,
die Zeit wird ständig weiter getrieben,
das ganze Leben ist wie heut.

Menschen, bin ich vielen begegnet,
schöne Stunden mit ihnen verbracht,
über vieles mit allen geredet,
genug gescherzt und auch gelacht.

Glücklich wollt ich doch nur werden,
Tag um Tag ins Leben hinein,
älter ständig dabei werden,
im Herzen froh und jung doch sein.

Jahre sind so wie Tage vergangen,
sechzig sind es an der Zahl,
das Leben hat doch gerade angefangen,
hoffentlich wird es nie zur Qual.

Wie viele Jahre werdet ihr mir bleiben,
Freunde des Lebens zum Glücklich sein,
werde ich auch mal hundert Jahre,
niemals lasse ich euch allein.

Viele Wünsche habt ihr ausgesprochen,
für Gesundheit und Lebensglück,
werde von einigen ich getroffen,
Jahr um Jahr gebe ich sie euch zurück!

04. November 2003

Zum Schluss ...



Zum Schluss
sei euch noch zugesagt,
Gott will
euch stets begleiten.

Sein Engel
immer bei euch ist,
den rechten
Weg zu zeigen.

Tuschezeichnung



Karl-Heinz Becker

geb. am 05. April 1947 in Rot bei Heidelberg (jetzt St. Leon-Rot). Nach dem Besuch der Volksschule, Lehre als Werkzeugmacher, Wehrdienst in Walldürn, Heirat 1969, von 1977 bis 2002 freigestellter Betriebsratsvorsitzender, jetzt tätig als Sozialberater. Ehrenamtlich tätig in der Katholischen Kirche, der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung KAB, der Arbeiterwohlfahrt und der IG Metall.

1984 Abendrealschule Buchen Realschulabschluss und Abschluss theologischer Kurse, 1989 Weihe zum Ständigen Diakon und Beauftragung für die Industrie-seelsorge in Walldürn.